

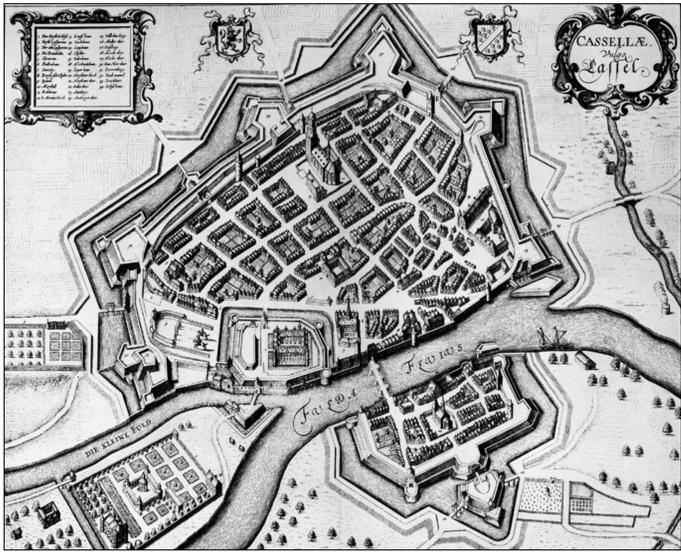
Festungswerke am Werder



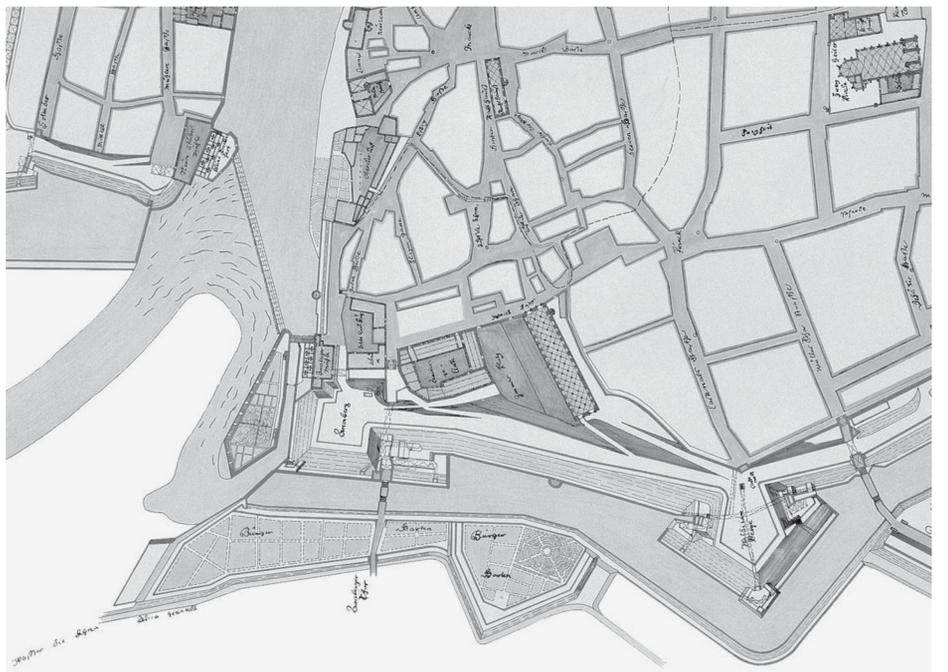
Kassel hatte seit seiner Entstehung in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts militärisch genutzte Anlagen. War es einst ein befestigter fränkischer Königshof, der die Furt an der Fulda und die Fernstraßenkreuzung am Altmarkt überwachte, so kam in der Zeit der Landgrafen von Thüringen nach 1143 eine erste Mauer und neue Burg hinzu. Am Beginn der Landgrafschaft Hessen wurde Kassel 1277 Residenz. Die Auseinandersetzungen mit dem Erzbischof von Mainz zwangen die Landgrafen, über zusätzliche Schutzmaßnahmen nachzudenken. Mit dem Beginn der Reformation 1526 ließ Landgraf Philipp I. (1509-1567) Wälle und Gräben anlegen. Baumeister Hermann Schmidt ließ den ersten Graben vor dem Ahnaberg ausheben. Das 1512 erneuerte Ahnaberger Kloster ging 1527 in den Besitz des Landgrafen über und wurde als Fruchtmagazin und Pferdestall Teil der Festung. Unter dem Festungsbaumeister Jost Riemenschneider wurden die Wälle bis 1530 geschlossen und erhielten bis 1547 Streichwehre und Bollwerke. Reste der Kasematten erhielten sich in Form von Wehrgängen im Bereich des Karlishospitals. Aber auch an der Südspitze des Großen Finkenherds ist noch der Eisbrecher von 1547 erhalten.



Wo 1530 ein erstes Ahnaberger Tor zwischen Bastion und Kloster Ahnaberg durch den Wall führte, wurde auch bei dieser zweiten Festung ein Tor gebaut. Von diesem führte eine Holzbrücke über den Festungsgraben, der in diesem Bereich noch ungeschützt war. Damit das Wasser aus dem Graben nicht in die Fulda abfließen konnte, wurde eine Staumauer am Mühlgraben errichtet. Unter Landgraf Moritz (1592-1627) folgten zum Schutz der Anlage am Ahnaberg 1623 eine dreieckige Lünette und 1625 das heute noch erhaltene Vorwerk entlang der Ahna bis zu den Lohgerberhäusern. Auf dem Wessel-Plan von 1673 sind die verschiedenen Bauwerke gut zu erkennen. Vom Eisbrecher des Großen Finkenherds zieht sich ein Wehr bis zum Kleinen Finkenherd bei der gegenüberliegenden Unterneustädter Mühle. Schiffe müssen durch die Schleuse am Großen Finkenherd in den Mühlgraben hinein, der entlang der Bastion Ahnaberg, der Grabenmauer und des Vorwerks um den Finkenherd herumgeführt wurde. Ein Angriff über den Fluss war somit an dieser Stelle fast unmöglich. Da die Staumauer am Wassergraben für die Sicherheit der Stadt von hoher Bedeutung war, konnte über die Sandwehr, vom Finkenherd und zuletzt durch vier Schießscharten auf den Feind im Mühlgraben geschossen werden. Die Sandwehr ist heute mit dem Finkenherd verbunden und führt den Mühlgraben direkt an den Lohgerberhäusern vorbei in die Fulda. Finkenherd, Vorwerk, Staumauer und Teile der Bastion Ahnaberg sind im Bereich des Mühlgrabens noch gut zu erkennen. Wo einst der Wassergraben lag, führt heute die Zufahrt zu den Parkplätzen des Inselrestaurants Finkenherd, direkt vor die Staumauer. Bis 1920 war diese Anlage Teil der Großen Artilleriekaserne, die 1830 gebaut wurde. Die Ahnaberger Mühle diente dieser Kaserne zuletzt zur Stromerzeugung. Auf der Bastion Ahnaberg befanden sich Stallungen und auf dem Vorwerk Stätten zur Herstellung von Schießpulver. Auf der Weserstraße vor der Ahna befand sich das spätere Wesertor. Mühlgraben und Vorwerk wurden 2008 bis 2009 aufwendig instandgesetzt und geben mit den Lohgerberhäusern, dem Karlishospital und den Resten des Zeughauses einen Eindruck davon, wie schön und prächtig einst die Festung Kassel war.



Mit dem Ende des Schmalkaldischen Krieges und den Gefangennahmen des Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen und des Langrafen Philipp im Jahr 1547 wurde diese erste Festung auf Befehl Kaiser Karls V. (1519-1556) wieder abgetragen. Nach der Freilassung Philipps wurde die Festung 1552-1559 wieder aufgebaut und in der Regentschaft Landgraf Wilhelms IV. (1567-1592) nach italienischer Art erneuert. Unter der Aufsicht von Oberst Georg von Scholley begannen auch die Arbeiten am Ahnaberg. Ab 1569 bauten 54 Tagelöhner und Schachtmeister sowie 50 Bewohner des Amtes Gudensberg an der Bastion Ahnaberg. 1571 konnten die Gewölbe in der Bastion fertiggestellt werden. 1573 begannen die Maurerarbeiten an der neuen Flußwehr „Großer Finkenherd“. Die Arbeiten an diesem Bauwerk waren sehr schwierig. Es musste ein Damm gebaut werden, um die Baugrube trocken zu legen. In den Boden getriebene Eichenstämme bildeten schließlich den Untergrund für das Steinfundament des Bauwerks. 1577 wurde die Ahna umgelegt und erhielt ihr heutiges Flussbett vor dem Festungsgraben. 1580 wurden die neuen Wallanlagen fertiggestellt und 1581 der Ausbau der Festungswerke und des Finkenherds fortgesetzt. Wo einst die Ahna westlich am Ahnaberg vorbeifloss, wurde die alte Stadtmauer abgebrochen und 1582 mit dem Bau des neuen Zeughauses begonnen. Dieses Zeughaus sollte der Festung fortan als Magazin für Kanonen, Ausrüstung und Getreide dienen und hatte große Tore, von denen Rampen auf die Festungsmauer und den Wilhelmsberg führten.



KASSEL-WESERTOR VON DER ALTSTADT ZUM MODERNEN STADTTEIL



Der Stadtteil Wesertor wurde zum 01.01.1981 aus den Bezirken „Altstadt“ und „Weserspitze“ sowie aus einem Teil der alten Gemarkung Wolfsanger zusammengesetzt. Das Wesertor liegt an den Hängen des Möncheberges (N), des Weinberges (S) und des Kratzenberges (W) und bildet an der Fulda eine Ebene, die von wichtigen Fernstraßen durchzogen wird. Diese kreuzen sich am Katzensprung, wo einst das historische Wesertor stand und die Altstadt im Zuge der Weserstraße (B3) in die Altstadterweiterung übergang. Der Stadtteil ist somit auch heute noch ein Tor der Stadt und des Landkreises. Das Wesertor ist mit 1,56 km² relativ klein und hat mit seinen über 9.000 Einwohnern eine hohe Bevölkerungsdichte. Wo einst die Arbeiter des Henschelwerkes am Möncheberg lebten, finden nun u.a. Studenten und Migranten ein Zuhause. Der Stadtteil ist deshalb auch ein Sprungbrett für viele Neubürger Kassels. Entlang der Fulda und des Walls zeugen viele Anlagen, Gebäude und Straßennamen von der Vergangenheit unserer Stadt. Diese Tafel möchte Sie mitnehmen und an diese Vergangenheit erinnern.

